

Die Entführung der Familie Wepe ins Dschungel-Exil

Cesar Ahuas Bruder Tihue und seine Schwester Oncaye haben sich entschlossen, nach Gabaro zu fliegen, um sich Klarheit über den Tod von Toña zu verschaffen. Für dieses gewagte Unternehmen besorgen ihnen die Linguisten-Missionare einen Hubschrauber, zwei Gewehre und ein Funkgerät. Cesar Ahua verfolgt in Tihueno über Funk das Vorhaben, er übersetzt mir und seinen Leuten und schildert den Ablauf der Aktion

In Gabaro, wo Toña getötet wurde, werden die beiden Geschwister abgesetzt. Sie begeben sich sofort auf Spurensuche und schlagen dann im Urwald, neben einem umgestürzten Baum, ihr Zelt auf.

Gleichzeitig stellen sie die Funkverbindung mit Tihueno her. Oncayes Mann sitzt mit am Funk. Bald meldet sich die Stimme aus Gabaro: „Wir werden heute hier übernachten und versuchen nun zu schlafen“.

Am frühen Morgen geht die Suche weiter. Sie sehen umgeknickte Zweige und beobachten zwei junge Frauen, die mit Maniok den Wald herunterkommen. Über Funk kommt die Nachricht: „Da kommt ein Mann mit einer Lanze. Er hält Ausschau, dort, wo wir gestern mit dem Hubschrauber gelandet sind. Er sucht nach Fußabdrücken, die aber hat der starke Regen heute Nacht verwischt. Wenn wir ihn jetzt schon rufen, werden sie uns töten“. Doch der Krieger nähert sich dem Versteck, Oncaye ruft: „Wer bist du?“ Der erschrockene Krieger antwortet prompt: „Ich bin Wepe“, und hebt seine Lanze zum Angriff, sieht aber schon die beiden auf ihn gerichteten Gewehre. Oncaye befiehlt: „Wirf deine Lanze weg, wenn du davonläufst, schießen wir“. Wepe hat Angst und beginnt zu weinen. „Warum habt ihr Toña getötet?“ Weinerlich antwortet er: „Nein,nein, wir haben ihn nicht getötet. Er ging zum Fluß zu einem Balsaboot und wollte am nächsten Tag wieder zurück sein. Er kam nicht wieder, und weil er tot ist, haben wir Angst“. Mit Funkspruch fordern die zwei den Hubschrauber an. Wepe, seine Frau Nemonta und sein Sohn Pirahue werden mit Waffengewalt gezwungen, in den großen Hubschrauber, in dem zehn Soldaten und eine Missionarin sitzen, zu steigen. Die Entführten werden in das Missionsdorf Tihueno geflogen, wo schon einige aufgebrachte, missionierte Huaorani auf die

2.

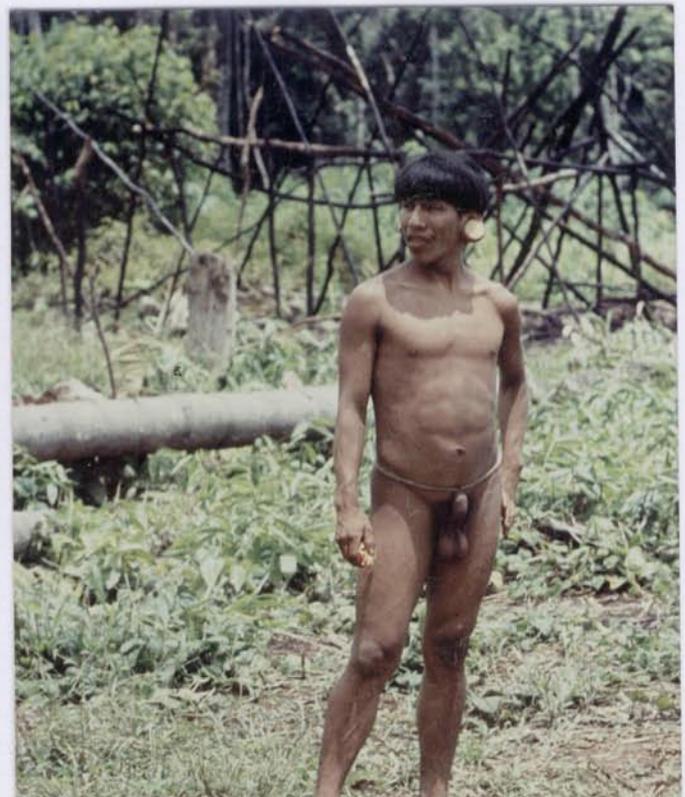
drei Nackten warten. Am liebsten möchte man sie gleich töten. Die drei sprechen kein Wort. Man bringt ihnen Kleidung.

Monatelang widerstehen die drei Gekidnappten den Kreuzverhören. Man sperrt sie in einen Raum und gibt ihnen wenig zu Essen, manchmal auch nichts. Die „Zivilisierten“ wollen, daß sie sterben. Fliehen können sie nicht, da sie nicht wissen, wo sie gefangen gehalten werden. Oncaye wird von der Missionarin beauftragt, sich der drei anzunehmen. Weitere Kreuzverhöre folgen. Aber sie schweigen. An einem Tag wird Wepe von vier Soldaten in den Hubschrauber gesetzt und nach Gabaro geflogen. Die Huaorani haben sich alle versteckt, und Wepe ruft nach ihnen. Alle, die herauskommen, werden in den Helikopter gesteckt und ins Missionscamp, ins Dschungel- Exil gebracht.

In den folgenden Monaten werden noch einigemale Huaorani- Familien mit dem Hubschrauber der Ölgesellschaften von Gabaro ausgeflogen, damit die Ölkompagnien ungestört weiterarbeiten können. Wie sich später herausstellt, dient der Bau der Landebahn in Gabaro nicht dem Nachschub, sondern dem Abtransport der Huaorani aus ihrem Urwaldparadies. Ein beachtlicher Teil der Huaorani versteckt sich und zieht weiter, weg von Gabaro, und sucht Schutz im tiefen Urwald, wo bis heute noch einzelne Familien leben.



Flötenspieler Wepe, während einer meiner ersten Expeditionen im Jahre 1971, in Gabaro.



Das niedergebrannte Haus, in dem Toña 1970 von den Söhnen Wepes getötet wurde. Einer seiner Söhne.